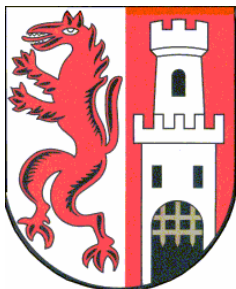


Herausgeber und Vervielfältigung:
Stadtgemeinde Mautern an der Donau,
Schul- und Kulturausschuss
2. Auflage: 2004

Gestaltung: Dr. Herta Rathei und Stadtamt Mautern

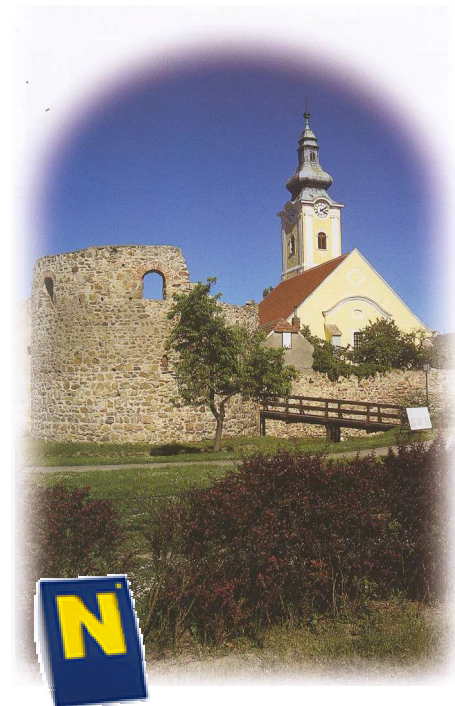
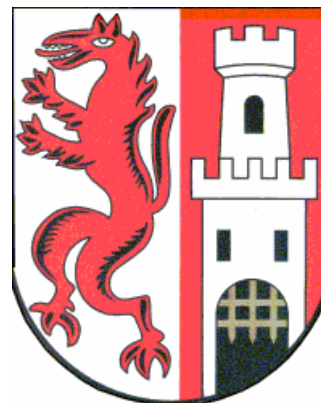
Verwendete Literatur:
Franz Eppel: Die Wachau. 3. Auflage 1975
Wolfgang Häusler: Melk und der Dunkelsteinerwald, 1978
1000 Jahre Stadtpfarre Mautern, 1980
Römermuseum Favianis – St. Severin, Mautern/Donau.
Herausgeber: Stadtgemeinde Mautern, 1998

Abbildung 6 links, Ansicht des Nikolaihofes, ist ein Bild
des Wachaumalers Karl Vikas, der von 1904 bis 1934 in
Mautern lebte und wirkte.



Stadtamt
3512 Mautern, Rathausplatz 1
Tel. +43 (0)2732/831 51
Fax +43 (0)2732/831 51-12
e-mail: stadtgemeinde@mautern-donau.gv.at
Internet: www.mautern.at

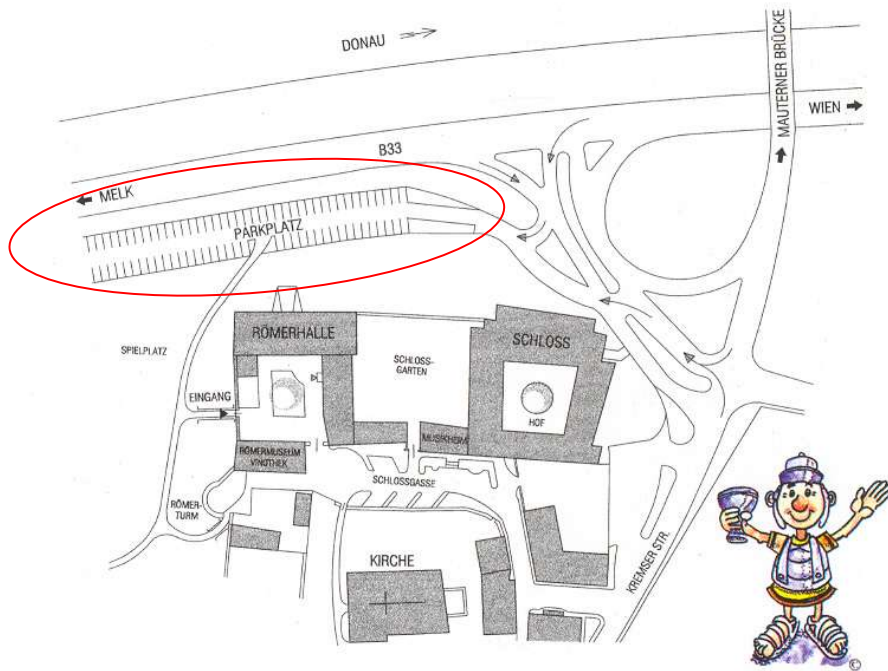
KULTURRUNDGANG RÖMERSTADT MAUTERN AN DER DONAU – FAVIANIS



Dieser Kulturrundgang will über die wichtigsten Baudenkmäler von Mautern an der Donau informieren und einen Einblick in die historische und kulturelle Entwicklung der Stadt geben.

An vielen bedeutenden Gebäuden sind Tafeln mit den alten Hausbezeichnungen und baugeschichtlichen Daten angebracht, die zusätzliche Informationen bieten.

Ausgangspunkt ist der Parkplatz an der Nordseite des Schlosses



In der Grünanlage östlich des Schlosses steht eine alte Weinpresse (1597) aus Baumgarten, einem Ortsteil von Mautern. Sie ist ein Symbol für die alte Tradition des Weinbaus in Mautern an der Donau.

Schon in der Römerzeit wurde in *Favianis* = Mautern Weinbau betrieben, wie aus der von Eugippius verfassten „Vita des heiligen Severin“ hervorgeht: Der Heilige, der in den Wirren der Völkerwanderungszeit friedensstiftend in Favianis wirkte und hier im Jahr 482 starb, zog sich gelegentlich in die Einsamkeit „ad vineas“ („an den Weinbergen“) zurück.

Johanneskirche in Hundsheim

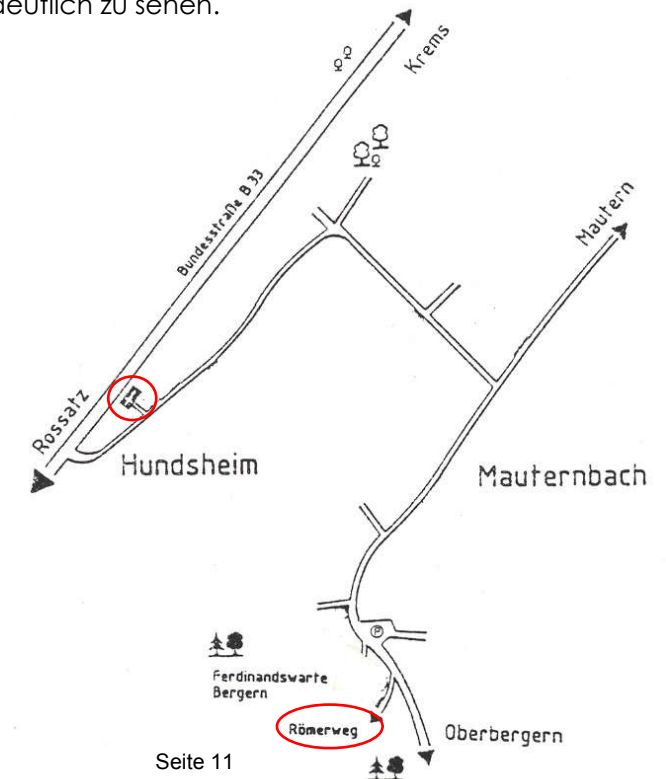
Hundsheim, 2 km von Mautern in Richtung Rossatz gelegen, wurde im 9. Jh. vom Bistum Passau gegründet. Die Johanneskirche ist seit 1353 bezeugt. In der Gegenreformation wurde sie barockisiert: Bauinschrift unter der Empore 1628. Das Altarbild „Taufe Christi“ von Johann Martin Schmidt (1758) ist der wertvollste Kunstbesitz der kleinen, stimmungsvollen Ferialkirche.



Römerstraße in Mauternbach



Ein gut erhaltenes Stück einer Römerstraße ist 2 km von Mautern im Ortsteil Mauternbach zu besichtigen. Eine Hinweistafel befindet sich am Ortsende beim Kriegerdenkmal. Die in den Felsgrund eingehauenen Gleisrillen mit der für Römerstraßen einheitlichen Spurweite von 1,10 m sind deutlich zu sehen.



KULTURRUNDGANG

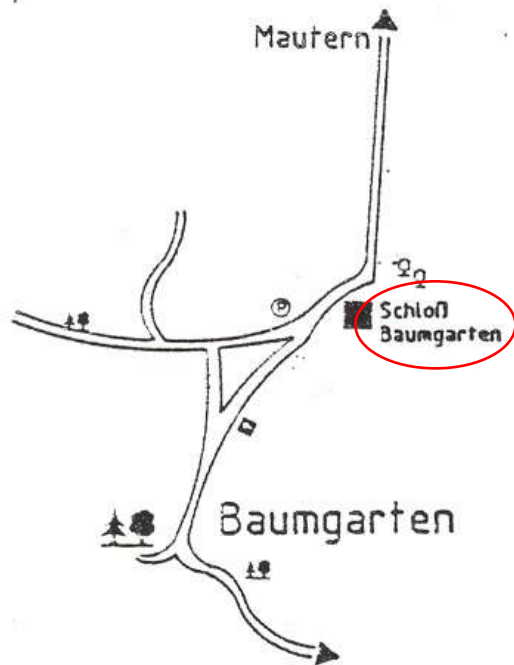
RÖMERSTADT MAUTERN AN DER DONAU

– FAVIANIS

Ortsteile Baumgarten, Hundsheim und Mauternbach

Schloss Baumgarten

Zwei Kilometer südlich von Mautern liegt auf einer Anhöhe über den Weingärten das Rokokoschlösschen Baumgarten (in Privatbesitz). Ein Uhrturm überragt die anmutig gegliederte Fassade. Die Schlosseinfahrt wird von steinernen Sphinxen und alten Lindenbäumen flankiert.



Stadteinwärts steht eine Informationstafel mit einer historischen Übersicht, einem Stadtplan und Hinweisen auf Geschäfte, Gaststätten, Heurigen-lokale und Veranstaltungen.

Durch die Schlossgasse gelangen wir zum **Schloss**



Mautern unterstand vom 10. Jahrhundert bis zum Jahr 1710 den Bischöfen von Passau. Das Schloss war der Sitz der Pfleger (Verwalter) des Bistums. Das Schlossgebäude stammt aus verschiedenen Bauperioden. Der Nordflügel ist der älteste Teil, in der Spätgotik entstand der Osttrakt mit der Kapelle, 1551 wurde der Südflügel unter Bischof Wolfgang Salm (Wappentafel mit

Inscription über dem Toreingang) erbaut, und der Westtrakt des Schlosses stammt aus dem 17. Jh.

Ein spätgotischer Stiegenturm mit Wendeltreppe verbindet die Stockwerke. Im Hof steht eine mächtige Platane (Naturdenkmal). Das Schloss, heute im Besitz der Stadtgemeinde, wird von Mietparteien bewohnt.

Wir gehen die Schlossgasse weiter, vorbei am Musikheim der Stadt, sehen dann rechts die „Römerhalle“, einen ehemaligen Speicher, der in eine moderne Veranstaltungshalle umgebaut wurde, und gelangen zum

Römermuseum der Stadt Mautern an der Donau

Die Gründung ist dem Sparkassendirektor Franz Kainz (gest. 1980) zu verdanken, der sich neben seinem Beruf der Erforschung des römischen Mautern widmete. Von 1961 bis 1996 war das Museum in der Margaretenkapelle untergebracht. Seit 1997 befindet es sich im Schüttkasten, einem ehemaligen Getreidespeicher aus dem 17. Jh., wo ein modernes Museumskonzept verwirklicht wurde.



Das Museum enthält prähistorische und römische Funde aus Mautern und Umgebung.

Ein Führer durch das römische Mautern und das Römermuseum, einschlägige und lokalhistorische Publikationen, Ansichtskarten, Prospekte usw. sind im Museum erhältlich.



Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Oktober
Mi - So 10:00 - 12:00 Uhr, Fr und Sa auch 16:00 - 18:00 Uhr
Tel. 02732/811 55 oder wochentags 831 51

Wir gehen am Römermuseum links vorbei und gelangen zu den ältesten Baudenkmälern Mauterns:

③ Römerturm und Römermauer



Die Mauerreste an der Westseite des ehemaligen römischen Kastells Favianis gehören zu den eindrucksvollsten römischen Denkmälern Niederösterreichs. Im 4. Jh. zur Verstärkung der aus dem 1. Jh. stammenden Befestigungen erbaut, beherrscht der mächtige, hufeisenförmige Wachturm die Anlage.

Ein Fußgängersteg führt auf die andere Seite des Mauerwerks und über den noch sichtbaren Kastellgraben. Von hier aus bietet sich ein besonders eindrucksvoller Blick auf Römermauer, Römerturm und den Kirchturm.

Wir gehen die Schlossgasse zurück und kommen rechts zum Platz vor dem Pfarrhof und zur

④ Stadtpfarrkirche St. Stephan

Vom romanischen Ursprungsbau der im 11. Jh. vom Bistum Passau aus gegründeten Pfarrkirche ist nichts mehr erhalten. Auch die gotischen Elemente der um 1400 erbauten dreischiffigen Staffelkirche sind unter den Barockformen, die heute das Erscheinungsbild der Kirche prägen, nur noch zum Teil sichtbar. Bemerkenswert ist das spätgotische Südportal, bez. 1520.



Stadtplan



Gehen wir zurück zum Janerhof und folgen wir der St. Pöltner Straße, so bietet sich als Sehenswürdigkeit ein

⑩ Römischer Brunnen, St. Pöltner Straße 29

Bei Grabungen südöstlich des römischen Kastells wurden umfangreiche Reste einer römischen Zivilsiedlung freigelegt. Ein römischer Brunnen wurde konserviert. Schautafeln am Gehsteig beim Billa-Parkplatz informieren über Grabungen und Funde.

Bedeutendstes Kunstwerk der Kirche sind die 14 Kreuzwegbilder von Martin Johann Schmidt, gen. Kremser Schmidt (um 1770). Das Altarbild „Glorie des hl. Stephan“ (1796) stammt von Andreas Rudroff, einem Schüler des Kremser Schmidt.

Einige wertvolle Grabplatten sind im Inneren der Kirche an den Wänden angebracht. Neben dem Eingang rechts befindet sich der Grabstein von Johann Schmidt, dem Vater des Kremser Schmidt, einem bedeutenden Bildhauer. Auf dem Stein ist ein origineller Grabspruch und eine Reliefdarstellung des Künstlers mit dem auferstandenen Christus zu sehen (1761).

In der Taufkapelle steht ein Renaissance-Grabmal des „Edl und Fest Herrn Sebald Janer“ (gest. 1598), des Erbauers des Janerhofes (siehe 8).

Wir gehen vom Kirchenplatz über die St. Pöltner Straße, an alten Bürgerhäusern aus verschiedenen Bauperioden vorbei, zum

⑤ ehemaligen Gasthof zum Schwarzen Tor (jetzt Postamt)



Auf dem reich verzierten Renaissance-Portal (1575) ist oben ein Männerkopf auf einem Teller zu sehen, eine so genannte „Johannesschüssel“. Dies ist ein Hinweis auf die Enthauptung des Johannes des Täufers, des vermutlichen Namenspatrons des Bauherren.

An der Ecke des Gebäudes ist ein Runderker mit einem Wappen haltenden Ritter angebracht.

Schräg gegenüber der Post steht das Rathaus, ein Gebäude aus dem 19. Jh.

Mautern war schon in römischer und karolingischer Zeit ein Kreuzungspunkt wichtiger Handelswege. In der Raffelstetter Zollordnung von 903 wird der Ort als Maut- und Zollstation genannt. Von dieser Funktion leitet sich auch der Name der Stadt ab. Als „Mutaren“ wird Mautern im Nibelungenlied, entstanden um 1200, erwähnt. 1463 wurde eine Holzbrücke über die Donau erbaut, die zweite nach der in Wien auf österreichischem Gebiet.



Das Stadtwappen mit dem passauischen Wolf (siehe Titelblatt) erhielt Mautern von Kaiser Friedrich III. 1467 verliehen.

Vom Rathausplatz gelangen wir links in die Nikolaigasse und zum

⑥ Nikolaihof, Nikolaigasse 3

Der ehemalige Lesehof des Chorherrenstiftes St. Nikola bei Passau, 1073 erstmals als zentraler Sitz der Gutsverwaltung des Stiftes urkundlich genannt, ist heute ein Weingut mit Weinstube.

Die vielgestaltige, malerische Bautengruppe ist teilweise auf Überresten römischer Befestigungsanlagen



errichtet. Viele Gebäude-teile stammen aus dem Mittelalter, darunter auch die Agapitkapelle (Ende des 15. Jh.), die vermutlich an der Stelle der ursprünglichen, dem hl. Agapit geweihten Kapelle steht, in der 985 eine Kirchensynode abgehalten wurde. Der Turm der Kapelle wurde um 1720 barockisiert.



Wir gehen zum Rathausplatz zurück und folgen der St. Pöltner Straße Richtung Südtiroler Platz bis zum letzten Gebäude links, Nr. 15, dem

⑦ Moldhof, ehem. Feldlehenhof

Der Winzerhof wurde um 1700 barockisiert. Die Fassade zeigt Putzkassetten mit Felderfärbung. Im Innenhof sind ebenerdig wuchtige Mauerpfeiler, im Obergeschoß schlanke Arkaden zu sehen. Das Gebäude geht auf eine ältere Anlage zurück, die im Süden der mittelalterlichen Stadtmauer folgte: der Rest eines Rundturms aus Bruchsteinmauerwerk (15. Jh.) ist im südöstlichen Teil – am Südtiroler Platz – noch zu erkennen.



Wir gehen von hier, am bekannten Landhaus Bacher (3-Hauben-Köchin Lisl Wagner-Bacher) vorbei, über den Südtiroler Platz zum

⑧ Janerhof (auch Janaburg), Südtiroler Platz 5



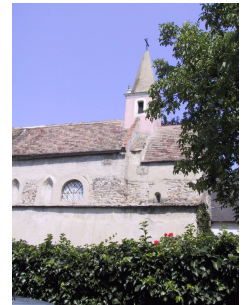
Der stattliche Gebäudekomplex wurde von dem protestantischen Adeligen Sebald Janer um 1576 errichtet. Das prächtige Renaissance-Straßenportal mit Doppelsäulen, zwischen denen die allegorischen Frauengestalten der Justitia (Gerechtigkeit) und Fides (Glaube) stehen, trägt auf dem Torbogen die Wappen Sebald Janers und seiner Frau Anna.

Das 1581 datierte Portal wurde mit einem späteren Barockaufbau mit Vasen, Büsten und Obelisken bekrönt. Im Hof links befindet sich ein steinerner Renaissance-Brunnen, den Löwenköpfe, ein Frauen- und ein Männerkopf sowie in den Stein gehauene Wahlsprüche der Familie schmücken.

Vom Janerhof gehen wir westwärts in die Alte Friedhofstraße Nr. 6, zur

⑨ Margaretenkapelle

Die ursprünglich romanische Kapelle, zum Teil auf Resten einer römischen Gusssteinmauer (Südwand) erbaut, wurde in Gotik und Barock umgebaut und erweitert. Der Turm mit einem Pyramidenhelm wird von Putti flankiert. In der Kapelle sind an der nördlichen Langhauswand ein frühgotisches Fresko „Martyrium des hl. Laurentius“ und im Chor gotische Freskenreste (Sternenhimmel mit hl. Dreifaltigkeit, Szenen aus dem Leben der hl. Margarete usw.) zu sehen.



Die Kapelle wurde 1083 dem Stift Göttweig einverleibt, 1571 Bürgerspitalskirche und Ende des 18. Jh. von Kaiser Josef II. säkularisiert.